

Rotarier ermöglichen vielfältiges soziales Lernen

In einer Reihe von Projekten erfahren die Gutenbergschüler ihre Stärken und festigen ihre Klassengemeinschaft

Die Gutenbergschule, eine Grund- und Hauptschule mit Werkrealschule, liegt in der Karlsruher Weststadt. Sie wird von 500 Schülern aus 20 verschiedenen Nationen besucht. In unserer Schulgemeinschaft ist uns gegenseitiges Verständnis wichtig.

Für alle Schülerinnen und Schüler von Klasse fünf bis acht der Gutenbergschule gibt es neben den bekannten Fächern wie Deutsch, Mathe oder Englisch ein weiteres Fach: „Soziales Lernen“. In diesem Fach setzen wir uns mit den Regeln einer Gemeinschaft, unseren Rechten und Pflichten auseinander. Die vielen Veranstaltungen wie beispielsweise Benimmtraining, Tanzkursen, Theaterworkshop, „Boxen gegen Gewalt“, Judo, Tennis und Gorodki helfen uns, unsere Klassengemeinschaft zu verbessern und uns gegenseitig besser zu verstehen. Was wir genau machen, wollen wir auf dieser Seite vorstellen.

Wir finden das Fach „Soziales Lernen“ gut, weil wir in diesem Schulfach an vielen Projekten teilnehmen. Dadurch sitzen wir nicht immer in der Schule, sondern sind aktiv und lernen viele neue Dinge kennen, mit denen wir uns sonst nicht beschäftigen würden.

Der Rotary Club Karlsruhe-Baden ermöglicht uns diese Projekte zur Förderung sozialer Kompetenzen und in Zusammenarbeit mit den örtlichen Sportvereinen Projekte zur Talentsuche im Sport. Bei den verschiedenen außerschulischen Angeboten können wir Schüler unsere eigenen Stärken erfahren und entdecken. Zusätzlich wird die Integration bei Schülern aus Migrantenfamilien gefördert.

Der Rotary Club Karlsruhe-Baden ist einer von fünf Rotary Clubs in Karlsruhe und der einzige, bei dem auch Frauen Mitglieder sind. Jeder Club hat ein bestimmtes Sozialprojekt und will so etwas Positives für die Gesellschaft, am besten in der eigenen Stadt, tun. Das „Sozialprojekt“ des Rotary Clubs Karlsruhe-Baden ist die Unterstützung der Gutenbergschule unter dem Titel „Gutenberg rotiert“. Ausgesucht hat sich der Verein unsere Schule, weil es hier Kinder aus vielen verschiedenen Nationen gibt und vielleicht manche Jugendlichen nicht richtig integriert sind, was dann auch immer wieder zu Problemen führen kann.



DIE ACHTKLÄSSLER DER GUTENBERGSCHULE trainieren in einer ganzen Reihe von Aktivitäten ihre Sozialkompetenzen und lernen Neues aus den Bereichen Kultur und Sport kennen. Der Rotary Club Karlsruhe-Baden ermöglicht ihnen diese Projekte. Foto: jodo

Susanne Reiß-Linder und Klaus Michael Feederle vom Rotary Club Karlsruhe-Baden betreuen dieses Projekt und versuchen immer wieder, auch selbst bei den Veranstaltungen dabei zu sein. „Das Projekt soll euch einfach offener machen für bestimmte Dinge in eurem Umfeld wie Theater, Museum, Kunst, Sport,

einfach neue Ideen, neue Möglichkeiten“, erklärt Susanne Reiß-Linder. „Ich denke, das bringt Euch was.“

Angefangen haben die Projekte in der siebten Klasse. Das waren vor allem Sportprojekte. Weil das so gut geklappt hat, wurden die Projekte auf die achte Klasse erweitert. In die-

sem Schuljahr haben wir vor allem Kulturprojekte (Staatstheater und Kunsthalle) und Projekte zur Berufsvorbereitung (Bewerbungs- und Benimmtraining).

Dominik Segi, Rabia Aslam, Mirjana Obradovic, Manuel Kisjuhas, Alexandru Nichita, Arkadiusz Grzenik

Schüler waren gefordert

„Lesen gehört zur Kultur“ heißt es im Leitfaden des BNN-Zeitungsprojektes. Das Lesen als kulturelle Fertigkeit gehört zum Schulalltag, aber die BNN, zumindest große Teile davon, täglich zu lesen, war schließlich für die 8a der Gutenbergschule eine echte Herausforderung. Vier Wochen lang bekamen die Schüler die BNN im Klassensatz geliefert. So konnten der Aufbau der Zeitung, die verschiedenen Ressorts und unterschiedliche journalistische Stilformen erkundet werden.



Eine Betriebsbesichtigung der BNN-Zentrale in Neureut war mit der spannendsten Teil des Projektes. Dort konnten die Schüler hautnah erleben, wie eine aktuelle Ausgabe des Karlsruher Kuriers gedruckt wurde.

Wie viele Schritte nötig sind, bis nur eine einzige Seite der BNN gedruckt werden kann, haben wir bei der Gestaltung unserer eigenen Seite erlebt. Mit viel Unterstützung der BNN-Redakteurin Susanne Jock, die drei Doppelstunden zu uns in den Unterricht kam, gelang es uns schließlich, diese Seite zu gestalten. Sie ist das Ergebnis unseres Projektes – und eine weitgehend von den Schülern erbrachte Leistung. Anja Möbner

Augenkontakt und aufrechtes Sitzen

Zu Beginn der achten Klasse waren wir in der Tanzschule it's beim Benimmtraining. Dort waren wir mit unserer gesamten Klasse an drei Terminen. Wir lernten dort von Ingo Kemper, wie man sich bei Vorstellungsgesprächen und im Restaurant richtig verhält. Eine praktische Übung war, das Besteck in die richtige Reihenfolge zu legen und die Gläser an den richtigen Platz zu stellen.

Bei den Proben für das Vorstellungsgespräch mussten wir uns korrekt begrüßen und darauf achten, dass wir dem Chef in die Augen schauen und aufrecht sitzen. Auch gepflegtes Aussehen ist wichtig. Um die Situation zu trainieren, haben wir Bewerbungsgespräche nachgestellt: Ein Schüler war der Chef, ein anderer der Bewerber, und der Rest der Klasse bildete die Jury und hat uns nach dem Bewerbungsgespräch ihre Meinung gesagt.

Wir haben bei diesem Projekt erfahren, dass das Bewerbungsgespräch in der Realität ziemlich schwierig ist, weil man auf so vieles achten muss. Das Benimmtraining hat uns aber auf jeden Fall weitergeholfen. Es uns die Angst vor dem ersten Bewerbungsgespräch genommen hat.

Mirjana Obradovic, Madeleine Eichhorn, Dennis Werner

„Ihr erfahrt etwas über das Leben draußen“

Schulbürgermeister Harald Denecken befürwortet Projektarbeit und die Ganztagschule

Unsere Projekte mit den Rotariern sind in dieser Form einzigartig in Karlsruhe – obwohl der Erfolg für uns offensichtlich ist. Madeleine Eichhorn, Mirjana Obradovic und Aleksandar Sokolic fragten daher bei Schulbürgermeister Harald Denecken nach, was er von unseren Aktionen hält und ob nicht noch viel mehr Schulen in dieser Hinsicht aktiv werden sollten.

Wie finden Sie unsere Projekte? Denecken: Ich finde die Idee „Projektarbeit“ insgesamt sehr positiv. Als ehemaliger Hauptschullehrer habe ich oft Projekte durchgeführt mit Schülerinnen und Schülern, damit sie über ihren normalen Unterricht hinaus mit anderen Dingen in Kontakt kommen.

Was kann man machen, um noch mehr Plätze für Projekte zu schaffen? Denecken: Ich denke, man muss mit den Elternvertretern reden. Man muss mit der SMV reden. Man muss in seinem Ortsteil mit den Nachbarn reden. Bei Euch an der Gutenbergschule wäre es ganz spannend mit der örtlichen Wirtschaft, also mit Betrieben, die in der Nähe sind, oder mit der Volkshochschule, die bei Euch gegenüber ist, zu kooperieren. Ich denke es gibt viele Möglichkeiten, da muss man nur Ideen haben. Allerdings sind Projekte natürlich immer zusätzlich zum normalen Unterricht. Denn Englisch, Mathe, Deutsch muss man ja auch noch lernen.

Was glauben Sie, was uns die Projekte bringen? Es bringt Euch dazu, dass Ihr über die normalen Fächer hinweg denkt und Erfahrungen gewinnt. Dass Ihr mit vielen Menschen zusammenkommt, dass Ihr auch innerhalb der Schule mit anderen Schülern, auch aus anderen Klassen, zusammenkommt

und dass Ihr etwas über das Leben draußen erfahrt. Schule ist eine Schonwelt, und das Leben spielt sich draußen ab. So habe ich es meinen Schülern immer erklärt.

Interview

Glauben Sie, dass der Qualipass, den wir für unsere Projekte bekommen, bei einer Bewerbung hilft?

Denecken: Ja, würde ich sagen. Deshalb habe ich den auch politisch unterstützt, als ich noch Vorsitzender vom Stadtjugendausschuss war. Es ist wichtig, und ich kann es aus eigenen Erfahrungen sagen. Wenn sich jemand bewirbt, gilt nicht nur die Note, sondern ich gucke bei Bewerbungen immer ganz stark darauf: Was hat dieser Mensch außerdem gemacht?

Ein Projekt hieß „Boxen gegen Gewalt“. Wie schätzen Sie die Aggressivität an den Schülern ein?

Denecken: Ist ein Thema. Ist sicher gestiegen. Ist nicht leicht für die Lehrer und ist sicher auch nicht leicht für die Schüler. Deshalb ist es wichtig, dass man Projekte durchführt, dass man sich gemeinsam zusammensetzt und außerhalb des normalen Unterrichts das Thema bespricht. Dass man Schüler ausbildet, um mit aggressiven Schülern umzugehen.

Wieso möchten Sie mehr Ganztagschulen?

Denecken: Ich möchte, dass Kinder und Jugendliche länger in der Schule sind, um in dieser Schule viele Möglichkeiten des Lernens, der Projekte, des Zusammenlebens zu erleben, die sie sonst zu Hause nicht haben. Das heißt, eine Ganztagschule bietet Kindern die Chance zu lernen, in der Gemeinschaft zu leben. Sie lernen eine bestimmte Struktur kennen: Lernen, Essen, Freizeiteinrichtungen, Hausaufgabenbetreuung und danach nach Hause und frei sein. Deshalb ist die Ganztagschule wichtig. Aber eine Ganztagschule mit Lehrern, mit Verpflegung und Freizeitangeboten. Das muss alles stimmen. Das ist meine Überzeugung. Dafür habe ich zehn Jahre als Bürgermeister gekämpft.



SCHULBÜRGERMEISTER HARALD DENECKEN befragten Madeleine Eichhorn (links), Aleksandar Sokolic und Mirjana Obradovic. Foto: jodo

O-Töne

Das Benimmtraining hat mir sehr geholfen, weil ich nun weniger Angst vor Vorstellungsgesprächen habe. Mirjana Obradovic



Es ist gut, dass wir bei den Projekten mit der ganzen Klasse etwas anderes machen als nur Lernen. Ilya Feller



Mir hat gefallen, dass wir beim Zeitungsprojekt als Team arbeiten konnten und viele verschiedene Artikel gelesen haben. Dominik Segi



Ich werde sicher ab und zu Zeitung lesen – aber nur den Sport. Aleksandar Sokolic

Lernen aus Bildern

Kunsthallen-Besuche führten ins Mittelalter und die Moderne



ANREGUNGEN für eigene Werke holten sich die Gutenberg-Schüler in der Orangerie. Foto: pr

Kulturgüter aufbewahren, erhalten und den Menschen zugänglich machen – das ist die Aufgabe eines Museums, erfuhren wir bei unserer Exkursion in die Kunsthalle im Januar. Beim ersten unserer drei Termine erklärte uns Sibylle Brosi, die Leiterin der Museumspädagogik, wie ein Museum aufgebaut ist und was alles gesammelt wird. Erstaunt waren wir darüber, wie viele verschiedene Spezialisten ein Museum benötigt: Vom Restaurator bis zum Hausstechniker, dem Maler bis zum Sicherheitspersonal reicht die Palette.

Wie viel man aus Kunstwerken über die Vergangenheit lernen kann, erfuhren wir bei unserem zweiten Termin: Wir betrachteten die Gemälde in der „alten“ Kunsthalle und verkleideten uns wie im Mittelalter, zwängten uns in ein Korsett, legten Perlenketten an und versteckten unsere Gesichter hinter Fächern. Dazu bewegten wir uns auf mittelalterliche Musik, was für uns sehr außergewöhnlich war.

Beim nächsten Termin besuchten wir die „neue“ Kunsthalle, die Orangerie. Da konnten wir modernere Bilder betrachten, um Ideen für unsere eigenen Bilder zu bekommen.

Im Malkeller durften wir unsere Fantasie spielen lassen. Mit Spachteln, Zahnbürsten, Kämmen, Eisstielen und Sieben entstanden Bilder, die jetzt in unserem Klassenzimmer hängen. Ein paar unserer Klassenkameraden meldeten sich auch noch freiwillig als Fotomodell für das neue Kunsthallenplakat „junge Kunsthalle“. Die Fotos hängen nun in der Kaiserstraße, am Mühlburger Tor und in verschiedenen Schulen, Discos und Bibliotheken. Lolita Kruglyakova

Mit Judo gegen Aggressionen

Judo stand für uns beim Budoclub in der Karlsruher Weststadt auf dem Programm. Die Kurse gingen über drei Wochen. Unsere Betreuer Philippe Tosseng und János Bölskei übten mit uns verschiedene Judostellungen, Kampfwürfe und Judorollen.

Die Schüler, die sehr gut mittrainiert hatten, bekamen eine Freikarte für einen Judokurs. Wir konnten unsere Aggressionen in verschiedenen Übungen ausleben, ohne uns dabei zu verletzen.

Das Projekt hat uns sehr gefallen. Es wäre schön, wenn wir wieder daran teilnehmen könnten. Manuel Kisjuhas, Burak Yildirim, Ilya Feller

Seilspringen und fliegende Fäuste

„Boxen gegen Gewalt“ heißt ein gemeinsames Projekt der Stadt, der Polizei und mehrerer Vereine. Nach einer theoretischen Einführung der Trainer Hasan Celik und Tyson Gray mussten wir uns mit Seilspringen warm machen.

Nach ein paar Kräftigungsübungen wie Liegestützen und Kniebeugen lernten wir Boxstellungen, die Führungshand und die Schlaghand kennen und trainierten mit Sandsäcken. Immer ein Schüler musste den Sandsack halten, in den ein anderer die Fäuste fliegen ließ.

Das Projekt hat uns sehr gefallen und wir würden es auf jeden Fall in unserer Freizeit fortsetzen. Bruno Spicuzza, Gizem Yildirim

Gorodki erfordert Kraft und Konzentration

Kraft, Koordination und Konzentration sind die Voraussetzungen für das alte russische Spiel Gorodki, mit dessen Regeln uns Edwin Feser beim FSV Hardeck vertraut machte.

Ziel ist es, mit einem langen Schläger eine Figur aus fünf kleinen Holzklötzchen aus dem Feld zu schlagen. Aus etwa sieben Metern wird quer auf die Figuren geworfen. Der Wurf ist ungültig, wenn der Spieler die Linie übertritt.

Die Spielregeln sind einfach, und wer das Spiel einmal versucht hat, dem wird es bestimmt Spaß machen. Uns hat vor allem das Zielen auf die Holzklötzchen gefallen. Burak Yildirim, Boris Obradovic